

Das siebenunddreißigste Jahrbuch

ist unter Umständen erarbeitet und fertiggestellt worden, wie sie trauriger kaum denkbar sind. Seit dem Erscheinen des vorigen Bandes sind zwei der darin verzeichneten Herausgeber verstorben: Reinhold Wolff, zugleich Vorsitzender der Karl-May-Gesellschaft, am 10. November 2006, und Hans Wollschläger, einer seiner Stellvertreter, am 19. Mai 2007.

Der Philologe Professor Dr. Reinhold Wolff, geboren 1941, hat sich in seinem Fachgebiet mit Abhandlungen über die verschiedensten Themen profiliert, von methodologischen Reflexionen über die psychoanalytische Literaturwissenschaft bis zu Detailstudien über die Aufklärung. Entsprechend komplex waren die Anregungen und Erkenntnisse, die er der Karl-May-Forschung vermittelte: Man kann das anhand seiner eigenen Beiträge dazu feststellen – die so erstaunliche Titel tragen wie ›Dallas und Denver aus Dresden‹ (in unserem Jahrbuch 2000, bei dem er erstmals auch als Mitherausgeber fungierte) –, aber auch mit Hilfe der Publikationen, die er gefördert und für die Karl-May-Gesellschaft eingeworben hat. Über sein umfangreiches Gesamtwirken für die Karl-May-Gesellschaft und seine weiteren diesbezüglichen Pläne informiert im vorliegenden Band der Bericht von Joachim Biermann.

Ein halbes Jahr nach Wolffs Tod verlor die Karl-May-Gesellschaft mit Dr. Hans Wollschläger, geboren 1935, eines ihrer Mitglieder der ersten Stunde; seit 1971 gehörte er ohne Unterbrechung dem Vorstand an, seit 1975 dem Herausbergremium des Jahrbuchs. Seine Karl-May-Studie aus dem Jahr 1965 – zuerst erschienen in der renommierten Monographienreihe des Rowohlt-Verlags und später wiederholt neu aufgelegt – gehört zu den Meilensteinen der frühen May-Forschung, deren Entwicklung er dann durch eine Vielzahl weiterer Arbeiten vorantrieb. Mit Hermann Wiedenroth gab er 1987 die ersten Bände der historisch-kritischen May-Ausgabe (HKA) heraus, deren Weiterführung nach einigen Jahren der Stagnation er noch kurz vor seinem Tod mit großem Engagement herbeizuführen versuchte. Am Ende seines Lebens wie seiner Beschäftigung mit Karl May standen ferner die Veröffentlichung der Manuskriptfassung von ›Ardistan

und Dschinnistan« im Karl-May-Verlag sowie die Planung des vorliegenden Jahrbuchs, über dessen Textzusammenstellung er als geschäftsführender Herausgeber noch hat entscheiden können.

Wollschläger war eine im kulturellen Leben Deutschlands hochgeschätzte Persönlichkeit mit zahlreichen Begabungen. Er arbeitete als Übersetzer und Essayist, schrieb Sachbücher unter anderem über die Geschichte der Kreuzzüge und den sadistischen Umgang mit Tieren in unserer Gesellschaft sowie das Romanfragment ›Herzgewächse« (1982), edierte außer May Friedrich Rückert, betätigte sich als Organist, Theaterregisseur und – immer wieder auch bei den Tagungen der Karl-May-Gesellschaft, wie zuletzt 2005 in Essen – als höchst eindrucksvoller Rezitator und Vortragsredner. Das punktuell größte Aufsehen erregte seine Neuübersetzung von James Joyce' ›Ulysses« (1975). Die Reihe der kulturellen Koryphäen, die Hans Wollschläger besonders schätzte, wirkt – man spürte es bis in die Nachrufe hinein – verwirrend: Gustav Mahler und Karl May, Theodor W. Adorno und Arno Schmidt, Sigmund Freud und Karl Kraus – passt das zusammen? Bei Wollschläger passte es tatsächlich, und vielleicht liegt in der kühnen Kombination solcher Präferenzen der maßgebliche Grund dafür, dass dieser Künstler und Wissenschaftler so ertragreich hat wirken können.

Möge im Sinne der beiden Verstorbenen auch dieser Band unserer Jahrbuchreihe das Interesse an Karl May wach halten und das Wissen über ihn bereichern. Dem Andenken an Reinhold Wolff und Hans Wollschläger ist er gewidmet.